

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 40 (1946)
Heft: 18

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

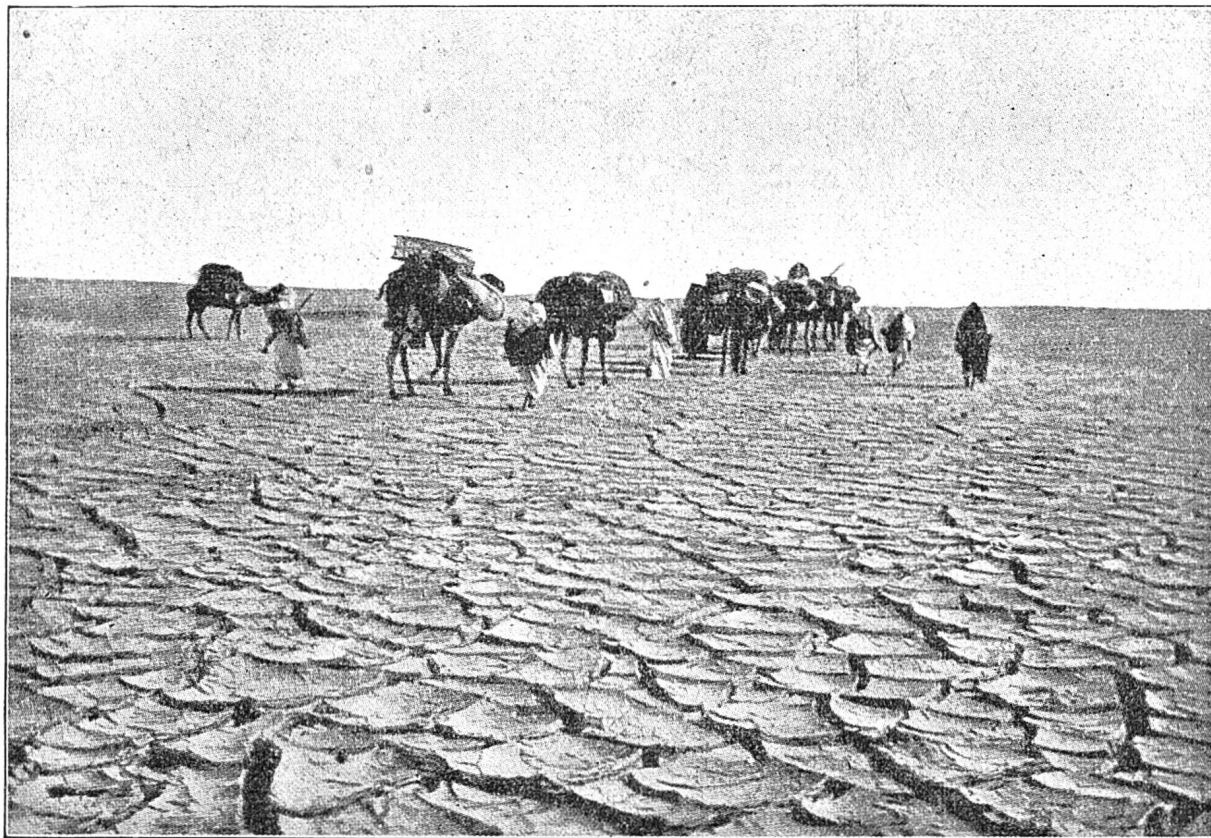
Zürich, 15. Sept. 1946 Nr. 18
40. Jahrgang

Herausgegeben vom Schweiz.
Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz.
Gehörlosenbundes (SGB)

Ausg. B: Kath. Frohbotschaft

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats · Jahresabonnement Fr. 5.— · Postscheckkonto VIII 11319



Schlammshollen in der Lybischen Wüste

Die Lybische Wüste liegt westlich von Aegypten. Sie ist größtenteils mit Sanddünen bedeckt. Zwischen den Dünen breiten sich weite, flache Schlammebenen aus. Hier ist alles tot. Keine Pflanzen und keine Tiere können hier leben. Fällt ein Platschregen, verwandelt sich der Boden in einen Sumpf. Dann wagt niemand durchzureisen. Doch bald trocknet der Schlamm wieder. Der Boden bekommt Risse und spaltet sich in Schollen auf. Ähnliches kann man nach Regenzeiten ganz im kleinen auf lehmigem Boden auch bei uns beobachten. — Das Bild zeigt eine Karawane (Gesellschaft reisender Kaufleute). Die Kamele laufen hintereinander. Gewöhnlich sind die hinteren mit den vordern verbunden. Die Begleiter gehen zu Fuß. Einige sind bewaffnet. Denn die Wüstenbewohner leben z. T. vom Raub. Um sich gegen die Glutwinde zu schützen, hüllen die Wüstenreisenden ihre Köpfe in weiße Baumwolltücher ein.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Afrika: Land und Leute (Die Löwen kommen)	226
Begegnung mit Gorillas	229
Düsenflugzeuge	230
Die klugen Wüstenratten	231
Tiere sehen dich an	232
Zerstreutheit	233
Aus der Welt der Gehörlosen	233
Von unserem schönen Ferienkurs	233
Der Gehörlose im Straßenverkehr	234
Soll der Fußgänger auf der Straße rechts oder links gehen?	236
Korrespondenzblatt: Die gelbe Armbinde	237
Anzeigen	240

Afrika: Land und Leute

Die Löwen kommen

Der Tierforscher A. Heye erzählt: Ich hatte lange malariakrank im Bett gelegen. Kaum aus dem Spital entlassen, übertrug man mir einen militärischen Posten zwischen Pangani und Tanga im nördlichen Ostafrika. Mein Vorgänger auf dem Posten warnte mich: «Nimm dich in acht! Seit Jahren treibt sich in der Nähe ein Menschenlöwe¹ herum. Erst vor ein paar Wochen hat er hintereinander zwei Neger aufgefressen. Du bist als Löwenjäger bekannt. Erledige die Bestie (Vieh, Raubtier), so bald als möglich!»

Ich war noch so schwach, daß ich kaum auf den Beinen stehen konnte. Doch versprach ich, mein Bestes zu tun. Schon beim Nachtessen besuchte mich der Jumbe, Gemeindevorsteher, des nahen Dorfes Geta. Zitternd bat er mich: «Der Simba (so nennen die Neger den Löwen) ist seit einigen Tagen wieder in der Nähe. Wir haben unser Vieh in das Dorf gebracht. Nachts bewachen wir es bei großen Feuern. Aber der Löwe wird doch kommen und sich ein Opfer holen, Vieh oder Mensch. Bitte, komm und hilf uns!»

¹ Menschenlöwen sind meist alte Tiere. Sie haben nicht mehr genügend Kraft, um schnelles und starkes Wild zu erjagen. Im allgemeinen scheuen die Löwen den Menschen. Wenn sie aber Hunger haben, werden sie frech. Ihre erste Beute ist vielleicht ein wehrloser Wanderer oder eine Frau, die Wasser holt. Da erst merken sie, wie leicht so ein Mensch zu erlegen ist. Haben sie einmal Menschenfleisch gefressen, ziehen sie es jedem andern Fleisch vor. Die Menschenlöwen sind darum besonders gefährlich. Ihre Frechheit steigt mit jedem gelungenen Ueberfall. Zuletzt scheuen sie keine verschlossene Hütte, kein Feuer und keinen Dornverhau mehr. Oft bleibt den Negern nichts anderes übrig, als sich in einer andern Gegend niederzulassen.